

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

Besuche

Seltener Besuch, willkommener Guest.

Russisch

Es ist leicht, einen Besucher bei Ankunft wohl zu bewirten, aber bleibt er zu lange, so ist es schwer.

Chinesisch

Der erscht Tag en Gascht,
der zweit en Überlascht,
der dritt Tag en Ufloop,
wenn er nüt hei goht.

Schweizerdeutsch

Gott segne den, der Besuche macht,
aber kurze Besuche.

Arabisch

Nichts ärgert eine Frau mehr, als wenn unerwarteter Besuch kommt und die Wohnung aussieht wie immer.

Besuche erfreuen immer: wenn nicht bei der Ankunft, so doch beim Abschied.

Portugiesisch

Es gibt Besuche, die man vor die Türe begleitet, nur um sicher zu sein, daß sie auch wirklich fortgehen.

Seltener Besuch vermehrt die Freundschaft.

Arabisch

(Mirgeteilt von K. N.)

Lieber Nebi!

Bei einer Familie habe ich einen pfarramtlichen Besuch zu machen. Alle sitzen in der Stube, auch Majeli, die vierjährige Enkelin. Auf dem Boden liegen Farb- und Bleistifte. Auf dem Buffet und auf dem Stubentisch hat es Zeitungen und lose Blätter. Und da ich seinerzeit auf der Universität in den Fächern Psychologie und Pädagogik die Deutung der Kinderzeichnungen etwas erlernt habe, weiß ich, daß die spontane, unbeeinflußte Kinderzeichnung die inneren Verhältnisse einer Familie am besten spiegelt. Zeichnet das Kind Blumen und eine Sonne, dann ist die Familienatmosphäre in Ordnung. Wehe aber, wenn es ein hohes Haus zeichnet mit kleinen Fenstern hoch oben. In diesem Falle ist das Haus kein Glücksbereich des Kindes und Zwist und Streit und Sorgen der Eltern bedrücken sein Gemüt. Ich nehme daher die Gelegenheit zur moralischen Durchleuchtung wahr und sage dem kleinen Mädchen leutselig, es solle mir ein Musterchen seiner Zeichenkunst geben. Ich warte und hoffe, einen tiefdringenden Blick hinter die Familienkulissen tun zu können. Und

Majeli setzt sich an den Tisch und zeichnet vergnügt so etwas wie einen Gartenzaun und macht säuberlich nach vier Senkrechten immer ein schönes Diagonalstrichlein.

H. G.

Sprachgewandt

Es kann einer ganz gut mehrere Sprachen sprechen und doch nichts Rechtes zu sagen haben.

fis



Frau Schnurrenberger erhielt eines Tages unverhofften Besuch, welcher ein kleines Mädchen bei sich hatte. — «Säg schön Goggrüezi Frau Schnurrebäger!» wurde ihm befohlen. Aber das Kind machte keinen Wank. «Willst du endlich schön Grüezi sagen!» Aber nichts geschah. Nach immer wieder erneuten Ermahnungen legte es endlich mit einem verschämten Lächeln die Händchen auf den Rücken und sagte: «Mer dörf doch nüd e däwäg wüescht rede!» ... M-S

★

Wir wohnen im Parterre, und unser Geschäft befindet sich im 2. Stock. — Päuli, drei Jahre alt, liegt im Bett und erzählt seinem Vater von den vielen Wünschen in bezug auf neue Spielsachen. Zuletzt seufzt der Vater: «Weißt Du, soviel Geld habe ich gar nicht zur Verfügung, um Dir alles zu kaufen!» Worauf der Kleine energisch befiehlt: «Papi gang ufe und schaff!» X

★

Die sechsjährige Alice verkracht sich mit dem gleichaltrigen Nachbarsbuben. Großes Geschrei und dann: «Wart nur, Kurtli, wänn ich groß bin, dänn hürat ich dich, dänn chascht aber öpis erläbel!» NR

★

Conny und Nelly, beide sechsjährig, sind nicht gleicher Meinung. Die Kleine sieht den Buben böse an und sagt: «Ich wott Dich nümme als Schatz!» Worauf Conny seelenruhig: «Das isch mir gleich, ich ha glii wider en anderi!» NR

★

Beruf Churchill. Am Tisch wird die Zähigkeit und Ausdauer des britischen Premiers besprochen und bewundert. Da frägt meine soeben in die Schule eingetretene Tochter: «Wa isch de Churchill eigetli gse vor er Churchill worden ischt?» EA

★

Hansli darf mit seinem jungen, hübschen Mami an die Kindervorstellung von Max und Moritz. Dort begegnet er Bethli, seiner Kindergartenfreundin, dessen Mutter eine vollschlanke Vierzigerin ist. Bethli schaut Hanslis Mami lange an und fragt dann: «Du, isch dis Mami es Fräulein?» RB

Nur ein Hauch Kemt ...
und seidig glänzt
Ihr Haar!

21-54-Sw

mit Zerstäuber Fr. 4.80
ohne Zerstäuber Fr. 2.55
(Steuer im Preis inbegriffen)

Fr. 3.65 / 6.75

werden gefestigt durch
tägliche Pflege mit

Menthosal-Tropfen

Verhindern auch das
Bluten von empfind-
lichem Zahnfleisch.
In Apotheken erhältlich.

Interlaken
BERNER OBERLAND

Aus dem Saison-Programm :

28. / 29. August 1954

Concours Hippique

29. August und 5. September 1954

Wilhelm Tell
Freilichtspiele

3., 4. und 5. September 1954

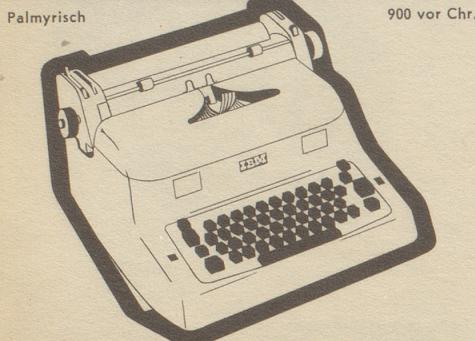
Internationale Modeschau
Mailand - London - Paris

4.-19. September 1954

Quinzaine Gastronomique

Verkehrsbureau Tel. (036) 2 36 12

Der Whisky floß reichlich...



IBM ELECTRIC

Bereits wurden weit über 1000 IBM-Electric in Zürich montiert.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse
Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20
Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031 / 23 85 54
Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70
Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 28 044

IBM



Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinelechithin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurzpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Etwas Geheimnisvolles umgibt Kon-
sulats- und Gesandtschaftsgebäude. Be-
sonders für denjenigen, der darin nichts
zu suchen hat. Um so mehr stach mich
der Gwunder, als die Zeitungen dieser
Tage zur Abwechslung einmal meldeten:
Im Innern des Generalkonsulats der Do-
minikanischen Republik in London wur-
de am Samstag ein Duell ausgetragen.
Ein Revolverduell. Es traten an: Der
Herr Generalkonsul Don Luis Bernardo
und der Herr Luftattaché Hauptmann
Octavio de la Maza Valquez. Der Herr
Hauptmann erwies sich als der bessere
Schütze. Er mußte nur halbtot vom
Schauplatz getragen werden, während
sein Gegenüber, der Herr Generalkonsul,
im Spital am Sonntag verschieden ist,
endgültig tot ist.

Wie ich so bin und weil ich über den
Sonntag gerade einen romantischen Ro-
man gelesen hatte, fielen mir zuerst die
schönen Namen und Titulaturen der bei-
den Raufbolde auf. Solch klangvolle Na-
men machen sich auf der Visitenkarte
prächtig und auf der – Todesanzeige
nicht minder.

Meine zweite Forschung ging der de-
tektivischen Erörterung des Falles näher:
Warum im Innern des Gesandtschafts-
gebäudes und nicht draußen im Park
oder Garten? Offenbar regnete es an die-
sem freien Samstagnachmittag auch in
London. Wasser und Pulver aber ver-
tragen sich schlecht; die beiden Duellanten
wollten ihre Revolver im Trockenen
haben. Recht so. Im übrigen muß das Ge-
bäude über ansehnliche Räume verfügen;
denn ein richtiges Duell verlangt den nötigen
Abstand. Sonst geraten die Hähne
(im Sinne von Streithähnen, aber auch
in bezug auf das Schießgewehr) zu nahe
aneinander. Distanz ist vornehmer, auch
bei Duellen.

Aus welchen Gründen kam es zum
Zweikampf zwischen den beiden Repu-
blikanern? Warum gerieten sie hinterein-
ander? Spielte im Hintergrund eine Lie-
besaffäre? Eifersuchtsszenen, Rivalitäten
im Reiche Amors? Solche und ähnliche
Fragen erregten meine Phantasie. Doch
kaltblütig beantwortete ich sie damit:
Schon in romantischeren Zeiten als den
unsrigen wurden solche Konkurrenzange-
legenheiten durch Duelle erledigt. Oder
standen sich die beiden beruflich im
Wege? War der Luftattaché dem irdi-
schen Bereich des Generalkonsuls zu nahe
getreten? Das soll vorkommen, und nicht
immer kann man Menschen wie Länder
und Staaten trennen und jeden auf sei-
nen Breitengrad zurückweisen. Oder wa-
ren es politische Meinungsverschiedenhei-

ten, welche die zwei hintereinander-
brachten und zur *«Lösung»* mittels Gewalt
Zuflucht nehmen ließen? Ein probates
Mittel in der Politik! Meist führt es zur
Diktatur und öfters zum Krieg.

Bei solchen, nicht gerade erhebenden
Gedanken war ich angelangt, als aus
London eine ergänzende Meldung der
Scotland Yard eintraf: «Octavio de la
Maza Valquez war bei seinem Freund
Don Luis Bernardo zu Gast. Der Whisky
floß reichlich. Doch dann kamen die bei-
den auf aktuelle Fragen zu sprechen, die
sich auf die Lage in Guatemala bezogen
und die Gemüter aller mittelamerikanischen
Diplomaten erregten. Aus Worten
entstanden Täglichkeiten, und so kam es,
daß ...» Siehe oben!

Erst floß Whisky und hernach Blut.
Da hämmer's! sagte ich mir in echt ei-
genössischer Moralität, ließ aber gleich-
wohl alles Moralisieren über Saufen und
Duellieren bleiben, um statt dessen fol-
gende Meinung zu Papier zu bringen:

Man sollte alle politischen Meinungs-
verschiedenheiten durch Duelle zum Aus-
trag bringen. Statt daß man Tausende
und Millionen von Menschen, ganze Völ-
ker in den Krieg gegeneinander zerstellt und
jagt, sollten die Herren, welche über
Krieg oder Frieden bestimmen, zum Zwei-
kampf antreten. Man könnte durch dies-
es Verfahren den einen und andern
Krieg umgehen und den Völkern erspa-
ren. Selbst auf die Gefahr hin, daß *«zu-
folge Duells»* die eine oder andere Kon-
ferenz überflüssig oder nur mehr schwach
besucht würde. Ob dieses Vorangehen mit
dem *«guten Beispiel»* nicht wahre Wunder
wirken würde? Denn gewisse Staatsmän-
ner gehen erst dann mit dem Leben be-
hutsam, rücksichtsvoll und sparsam um,
wenn es um ihr eigenes Leben geht. In
der höheren Politik, auch Weltpolitik
genannt, sollte deshalb das Duellieren
wieder Mode werden. Staatsmänner, die
zu Hause Konzentrationslager und Re-
volver im Zigarettenpäckleinformat füh-
ren, sollten dabei den Vortritt haben.
Und wem's an Mut gebricht, sein eigenes
statt der andern Leben aufs Spiel zu set-
zen, helfe mit reichlich Whisky oder
Wodka nach!

Kesselflicker

Lieber Nebelpalter!

Zwischen Brienz und Meiringen er-
klärt eine Ostschweizerin einer Hollän-
der Familie die Gegend. «Ist das die
Aare?» erkundigen sich die Feriengäste.
Die Ostschweizerin antwortet: «Das
wäre mir ganz neu, die ist zwischen So-
lothurn und Bern!»

KT